

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar



von
Nils Hollendieck

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Mary Jane und der Wind aus West

Theaterstück für junge Menschen

von
Nils Hollendieck

Sprache: deutsch

Spieldauer: ca. 90 Minuten



© razzoPENuto 2022
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo[®]
pen
uto

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Mary Jane und der Wind aus West

Jugendtheaterstück von Nils Hollendieck

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

kontakt@razzopenuto.at

www.razzopenuto.at

kontakt@razzopenuto.ch

www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

Personen:

(2 w, 2 m)

- Mary Jane
- John Woolf Forster, ihr Vater, Leuchtturmwärter auf Corny Island
- Stanley, der Sohn eines benachbarten Leuchtturmwärters
- Tante Hetty, Mary Janes Tante
- Lord Fairbanks, Adliger aus London und „Abenteurer“ (wird von dem Schauspieler des Stanleys übernommen)

Die Handlung spielt in Großbritannien Ende des 19. Jahrhunderts.

Die Titelfigur geht auf eine junge Frau zurück, die es wirklich gegeben hat. Grace Darling (1815 – 1842) verbrachte Teile ihres Lebens mit ihrer Familie am Leuchtturm der „Farne Islands“ in Northumberland. Dort rettete sie am 7. September 1838 neun Seeleute des auf Grund gelaufenen Schiffes „Forfarshire“. Durch diese Tat wurde Grace zu einem Vorbild für Mädchen und Frauen der viktorianischen Periode. Sie starb an Tuberkulose.

Dies ist allerdings kein weiteres biographisches Theaterstück zu dieser historischen Gestalt. Vieles habe ich aus dramaturgischen Gründen verändert bzw. frei erfunden. So hat meine Heldin keine Geschwister und auch ihr Ende unterscheidet sich von dem Schicksal Grace Darlings. Es erschien mir deshalb ratsam, die Handlung um Jahrzehnte zu verschieben und auch andere, frei erfundene Namen für Personen und Ort zu verwenden.

Synopsis:

Mary Jane und der Wind aus West

Theaterstück für junge Menschen

(Szene 1 bis 7 – Exposition: Aufenthalt im Leuchtturm) Mary Jane, Tochter des wortkargen Leuchtturmwärters John Woolf Forster, lebt ein übersichtliches und vorgezeichnetes Leben am Meer. Sie weiß, dass sie irgendwann Stanley, den Sohn des nächsten Leuchtturmwärters, heiraten wird, um dann auch weiterhin an der Küste zu leben. Als ein Sturm aufzieht, der „Wind aus West“, beobachten sie und ihr Vater, wie ein Passagierschiff in Seenot gerät. Sofort entscheidet sich Mary Jane, hinauszurudern und die Menschen zu retten. Ihr Vater warnt, wird ihr aber schließlich folgen und helfen. Durch diese Rettungsaktion erlangt Mary Jane kurzzeitigen Ruhm bis in die Hauptstadt. Sie mutiert zur Heldin und zum Frauenmodell ihrer Epoche. Rasch tauchen Journalisten auf und Mary Jane ist diesem Ansturm völlig unvorbereitet ausgeliefert. Tante Hetty, die Schwester ihrer verstorbenen Mutter, ist aus London angereist und weiß, was zu tun ist. Sie übernimmt das Kommando und überredet den Vater, dass sie Mary Jane mit nach London nehmen kann.

(Szene 8 bis 28 – Durchführung: Aufenthalt in London – Aufstieg und Fall einer Ikone)

Überwältigt von dem Großstadtleben fühlt Mary Jane sich schnell mit ihrem neuen Leben überfordert. Sie muss ein Korsett tragen, sich von Journalisten fotografieren lassen, kann nur mit Mühe ihre Reden vor Mädchen, die sie viel schöner findet als sich selber, halten.

Mary Jane merkt, dass ihre Tante bei der Darstellung der Heldentat immer mehr übertreibt. Auch missfällt ihr, dass ihre Tante den neuen Ruhm in bare Münze verwandelt, um ihrer Nichte eine vernünftige Aussteuer zu verschaffen. Sie soll einen reichen Londoner Bankierssohn heiraten. Deshalb werden Bewunderinnen Schals gestrickt. Während Mary Jane am Anfang noch selber strickt, werden schnell weitere Frauen angestellt, um die Schals herzustellen. Auf der anderen Seite wird das Bild von Mary Jane in Zeitungen, aber schließlich auch auf Tassen, in gerahmten Bildchen und Schneekugeln vermarktet. Stanley schreibt sie während dieser Zeit immer wieder Briefe, die allerdings mit der Zeit immer oberflächlicher und kürzer werden. Gleichzeitig beginnt Mary Jane zu kränkeln, sie muss immer öfter husten.

Mehr und mehr emanzipiert sich Mary Jane. Sie wird im Reden vor Publikum immer gewandter und übernimmt die rhetorischen Kniffe ihrer Tante. Außerdem lernt mit Lord Fairbanks einen adligen Bewunderer kennen, den sie zum Entsetzen ihrer Tante zu heiraten gedenkt. Als Stanley ihr in London über den Weg läuft, erfährt sie, dass dessen Vater mittlerweile gestorben ist und Stanley den Posten des Leuchtturmwärters annimmt. Sie realisiert, dass die Verbindung zu ihrem ehemaligen Leben im Leuchtturm kaum noch besteht.

Schließlich werden die Medien auf die Heldentat eines jüngeren Mädchens aufmerksam, dass noch mehr Menschen als Mary Jane gerettet hat. Der Ruhm von Mary Jane verblasst, die Journalisten durchleuchten ihre Vermarktungsstrategie. Mary Jane begreift, dass sie die Unterstützung des Wind aus West verloren hat. Sie bricht zusammen.

(Szene 29 – Epilog – Zurück im Leuchtturm)

Zurück im Leuchtturm erholt Mary Jane sich bei ihrem Vater. Besonders Stanley kümmert sich um sie. Nachdem sie genesen ist, stellt sie ihr weiteres Leben als Frau an der Seite von Stanley und mehrfache Mutter dar, weit entfernt von dem Medienrummel der Großstadt. Sie stellt fest, dass sie nur so glücklich ist.

Szene 1

(Mary Jane sitzt an den Grabsteinen vor dem Leuchtturm. John Woolf noch außerhalb der Szene.)

John Woolf: Mary Jane?

Mary Jane: *zum Publikum:* Fürchterlicher Name, was?

John Woolf: Mary Jane?

Mary Jane: Solang' ich denken kann, hasse ich diesen Namen.

John Woolf: Mary

Mary Jane: Bis hierhin geht's fast noch.

John Woolf: ... Janiie ...

Mary Jane: Oh, Gott! Genau das habe ich befürchtet. *(zu ihrem Vater in den Hintergrund)* Papa, was ist?

(John Woolf tritt auf. Er trocknet sich die Hände in einem Geschirrtuch. Er ist ein derber, wortkarger und aufrechter Mann. Sonnengegerbte Haut. Einfaches Hemd und Hose. Mit dem Kopf zeigt er Mary Jane, dass sie reinkommen soll.)

Mary Jane: Gleich, Vater. Ich komm' ja zum Essen. Gleich.

(John Woolf geht wieder ins Haus.)

Mary Jane *zum Publikum:* Tja, ich bin Mary Jane. Und das ... das ist mein Vater: John Woolf Forster. John Woolf – auch so ein Name, was? Seines Zeichens Leuchtturmwärter auf Corny Island. Leuchtturmwärter seit eh und je. Leuchtturmwärter für immer und ewig. Leuchtturmwärter, seit ich denken kann. Leuchtturmwärter wie vor ihm sein Vater Jamie Woolf Forster. *(Sie zeigt auf das Grab)* Und wie sein Großvater Jackson Woolf Forster. *(Sie zeigt auf ein anderes Grab)*. Und wie Urgroßvater Jacob und vor ihm Joshua und Jeremy und Jannic und... Leuchtturmwärter wie alle Woolf Forsters vor ihm auf dieser Welt und wie alle nach ...

(Sie beißt sich auf die Lippen.)

John Woolf: Mary Jane!

Mary Jane: Mein Vater hätte lieber einen Jungen gehabt. Da bin ich mir sicher. Einen Jungen, auf den er stolz sein kann. Aber ...

(Sie springt auf.)

John Woolf: Mary Jane!

Mary Jane: Ich muss rein. Die Suppe ... Ihr wisst ja.
(Mary Jane ab in den Leuchtturm.)

Szene 2

(Nur die nötigsten Requisiten. Alles sehr einfach. Mary Jane und ihr Vater John Woolf sitzen am Tisch und essen Suppe. Lange Stille, die nur durch das Klappern der Löffel unterbrochen wird.)

Mary Jane: Hier bei uns, auf Corny Island, da gibt's nicht viele Wörter. *(Stille)* Papa sagt manchmal ganze Tage kein einziges Wort. *(Stille)* Na ja, was soll er auch sagen? *(Stille)* Ich meine, hier auf Corny Island ist doch alles klar, nicht wahr? Gestern wie heute und heute wie morgen. Ein Tag wie der andere. Nichts, wofür man viele Wörter braucht. *(Stille)* Ich red' auch nicht viel mehr als Papa. Deshalb ist es so still bei uns, auf Corny Island. *(Stille. Dann munter:)* Wenn mein Papa John Woolf Forster aber reden würde, dann würd' er Folgendes sagen.

John Woolf: Janie, meine kleine Janie, heut' weht der Wind aus West. Er treibt die Wolken vor sich her wie der Schäfer seine Schafe. Der Wind aus West treibt die Wolken hinaus, aufs offene Meer und eh wir uns versehen, bläst er uns einen ausgewachsenen Sturm um die Ohren. Hörst du's, meine kleine Janie, hörst du's? Die Möwen erzählen schon davon. Selbst die Wellen beeilen sich ins Trockene zu kommen. Dieser Wind aus West, dieser verdammte Wind aus West ... Aber wer weiß, vielleicht führt er uns nur an der Nase herum, der Wind aus West, und morgen ist eitel heller Sonnenschein. Ach, Janie, meine kleine Janie, nichts ist aufregender, als wenn der Wind weht aus West, findest du nicht?

Mary Jane: Ja, das würd' er sagen, mein Papa. John Woolf Forster. Das würd' er sagen, wenn er reden würde.

John Woolf: Hier bin ich geboren, hier will ich begraben werden, verstehste, meine kleine Janie? Mag sein, es liegt dran, dass ich nie `was andres gesehen hab'. Aber mir reicht diese kleine Insel. England im Rücken und vor mir s'Meer. Dieses Quäntchen Himmel über meinem Kopf, das Rauschen der Wellen in meinen Ohren und das bisschen Salz, das man's nicht mehr aus seiner Jacke kriegt ... Was will ich mehr? Nein, ich brauch' nicht mehr, meine kleine Janie! Alles andre ... macht's Leben nur unnötig verworren!

Mary Jane: Ja, wahrscheinlich würd' er das sagen, mein Papa.

John Woolf: Deine Mama, meine kleine Janie ... Nun, deine Mama ist nicht hier geboren. Und deshalb ist sie hier wohl auch nicht gestorben. Weißt du, Janie, sie ist hierhergekommen, weil sie mich geliebt hat. Glaub' mir, wir haben uns sehr geliebt. Ja! Aber gereicht ... Nein, das hat nicht gereicht. Irgendwann, da hat der Wind sie weggeweht – einfach so, weggeweht – wie ein mürbes Blatt – zurück in die große Stadt, aus der sie gekommen ist. Du warst noch sehr klein. Ein Baby. Das darfst du ihr nicht übelnehmen, meine kleine Janie, das darfst du nicht.

(Mary Jane hat mit dem Essen aufgehört. Die beiden schauen sich in die Augen. Dann senkt sie den Blick.)

John Woolf: Und meine kleine Janie, hat dir meine Gemüsesuppe geschmeckt?

Mary Jane *nickt:* Ich räume ab, Vater.

(Geschäftig macht sie sich daran, den Tisch abzuräumen. Sie trägt die Teller hinaus)

John Woolf *alleine:* Wer weiß, meine kleine Janie, vielleicht wird's dir mal genauso gehen wie deiner Mama? Wer weiß? Und dann gehste fort von hier und kommst mir nie wieder zurück. ...

Mary Jane *zurück:* Tja, wahrscheinlich würde mein Vater John Woolf Forster das sagen! Aber hier auf Corny Island, da gibt's nun mal nur wenig Wörter. Gerade mal genug, um zu sagen:

John Woolf: Mach's Fenster zu, Mary Jane. Der Wind weht aus West. Sturm kommt auf. Für heute Nacht.

(Mary Jane schließt das Fenster, dann rennt sie los. Wild.)

Szene 3

(Mary Jane im Wind auf dem Leuchtturm.)

Mary Jane *schreit:* Hey, da bist du ja, Wind aus West! ... Wind aus West! ... Endlich! ... Reiß' nur an meinen Kleidern, ja... Zieh' ruhig an meinen Haaren... Du verbiegst mir die Arme? Na und! Warte nur, Wind aus West, warte nur! Da kannst du Regen bringen, so viel du willst, Wind aus West. *(Sie lacht. Wild.)* Los, komm' nur, Wind aus West, komm' nur... Du machst mir keine Angst. Nein, dir wird' ich's zeigen, Wind aus West. Ich kenn' dich, alter Freund! Kenn' dich gut. Ich lass mich nicht von dir zerreißen, von dir nicht! *(Sie lacht.)* Na, was

willste, Wind aus West? Willst heut' keine Ruhe geben, was? Ich sag' dir eins, Wind aus West: Zieh den Kopf ein, sonst kannst du was erleben! So wahr ich Mary Jane heiß', Wind aus West. So wahr ich Mary Jane heiß'. Ich will's dir zeigen, Wind aus West! Heut' ... Heut' ist's an uns! Das wird ein Spaß, was? ... Wind aus West ... Wind aus West ...

(Die Unwettergeräusche werden immer lauter.)

John Woolf: Mary Jane, komm' endlich runter. Ein Unwetter zieht auf.

Mary Jane: Gleich, Papa, gleich. *(Sie schreit:)* ... Wind aus West ... Wind aus West ... Wind aus West ... *(bis die Stimme im Lärm eines heraufziehenden Gewitters untergeht.)*

Szene 4

(Es ist Nacht. John Woolf Forster auf dem Leuchtturm. Er schaut durch ein Fernrohr. Mary Jane bringt ihm heißen Tee hoch und serviert ihn dem Vater.)

Mary Jane: Papa, wie sieht's aus? Wird der Sturm halten?

(John Woolf nickt.)

Mary Jane: Die ganze Nacht?

(John Woolf nickt.)

Mary Jane: Bis morgen?

(John Woolf nickt.)

Mary Jane: Länger?

(John Woolf nickt.)

Mary Jane: Dieser verdammte Wind aus West, dieser!

John Woolf: Dort, Mary Jane ...

Mary Jane: Was ist dort? *(Sie nimmt das Fernrohr, das ihr der Vater reicht.)* Ein Schiff? Papa, ein Schiff?

(John Woolf nickt.)

John Woolf: Die Amity Preacher.

- Mary Jane: Die Amity Preacher ...? Das Passagierschiff? Das Passagierschiff von Harwich nach Oslo? Papa, es kann den Wellen nicht standhalten. Es hat Schlagseite. Es wird entzweibrechen. Gott Papa, die Amity Preacher, sie geht unter. Die Matrosen lassen die Rettungsboote zu Wasser. Papa, wir müssen was machen.
- John Woolf: Was können wir gegen den Wind aus West schon machen? Ich habe die Küstenwache benachrichtigt. Wenn's geht, werden sie eine Rettungsmannschaft rausschicken, Mary Jane.
- Mary Jane: Dort ... Dort, schau' Vater, ein Boot ist gekentert. Papa, ein Rettungsboot ist gekentert. – Wir fahr'n raus, Papa.
- John Woolf: Nix da, Mary Jane.
- Mary Jane: Wir fahr'n raus, Papa.
- John Woolf: Wir fahren nicht raus, Mary Jane! Wir bleiben schön hier, auf dem Leuchtturm. Da kann uns gar nichts passieren.
- Mary Jane: Ich fahr' raus, Papa.
- John Woolf: Kind, bis zur Amity Preacher schaffst du's sowieso nicht. Du bringst dich nur unnötig in Gefahr.
- Mary Jane: Wind aus West ... Wind aus West, heut' ist's an uns!
- (Mary Jane stürzt hinab.)*
- John Woolf: Mary Jane! Mary Jane, so hör' doch, ich verbiete dir ... Sturkopf!
- (John Woolf folgt seiner Tochter. Der Sturm schluckt seine Worte.)*

Szene 5

(Blitze und Donner. Mary Jane und John Woolf in zwei Ruderbooten im Wellengang. Sie schreien gehen den Lärm des Sturmes an. Die Szene bitte sehr schnell spielen.)

- John Woolf: Mary Jane, nach backbord ... nach backbord ...
- Mary Jane: Schneller, Papa, schneller.

(Blitz und Donner. Mary Jane zieht Schiffbrüchige in ihr Boot.)

John Woolf: Mary Jane, pass auf, dass sie's Boot nicht zum Kentern bringen.

Mary Jane: Hierher, Leute, hierher!

(Blitz und Donner. Mary Jane rudert jetzt aufrecht im Boot.)

John Woolf: Zurück zum Leuchtturm, Mary Jane. Hier passt keiner mehr rein.

Mary Jane: Die andern holen wir gleich.

(Blitz und Donner. John Woolf am Ufer. Er reicht Mary Jane die Hand.)

Mary Jane: Komm', wir fahren noch mal raus.

John Woolf: 15 Frauen und Männer und zwei Kinder. Gerettet! Der Sturm wird immer stärker. Mary Jane! Wir haben getan, was wir tun konnten. Noch mal rausfahren? Das ist Wahnsinn.

(Blitz und Donner.)

Mary Jane: Bleib', Vater. Ich hol' die andern.

(Blitz und Donner.)

John Woolf springt in sein Boot: Verdammtes Weibsstück ... Verdammtes ... Mary Jane!

(Blitz und Donner.)

John Woolf: Mary Jane, Du nimmst zu viele in's Boot. Ihr werdet alle ...

(Blitz und Donner.)

Mary Jane: Ich will alle, Wind aus West ... Alle! Ich will sie. Gib' sie mir. Verdammt.

(Blitz und Donner.)

John Woolf: Mary Jane! Komm'.

(Blitz und Donner. Dann ein Moment der völligen Stille. Nur Mary Jane im Licht.)

Mary Jane: Papa, du sollst stolz auf mich sein. Einmal, auch wenn ich ein Mädchen bin. Nur einmal.

(Es blitzt.)

Mary Jane: Weiter, Wind aus West. Weiter.

(Blitz und Donner. Mary Jane verschwindet. John Woolf kämpft sich durch die Wellen. Nur noch er ist im Licht.)

John Woolf: Mary Jane, komm', du schaffst es.

(Blitz und Donner.)

John Woolf *verzweifelt*: Mary Jane! Wo bist du?

(Blitz und Donner.)

John Woolf *immer verzweifelter*: Mary Jane!

(Blitz und Donner.)

John Woolf *voller Angst*: Mary Jane!

(Dunkelheit.)

John Woolf *schon aus dem Hintergrund*: Janie!!! Meine kleine Janie! Janie!!!

(Mit dem Schrei hört auch der Lärm des Sturmes auf. Dann einen Moment der Stille. John Woolf verliert sich langsam in der Dunkelheit.)



Szene 6

(Langsam geht das Licht wieder an. Mary Jane sitzt seelenruhig vor einem Topf und schält Kartoffeln. Sie wirft die geschälten Kartoffeln in einen mit Wasser gefüllten Eimer unter sich. Eine Tür. Von draußen hört man eine Stimme, die schnell immer näherkommt. Das ist Stanley, ein schlaksiger, einfach gekleideter Junge von 16 Jahren. Später John Woolf.)

Stanley: Mary Jane.

Mary Jane *ruhig und gelassen, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen*: Das? Das ist Stanley! ...

Stanley: Mary Jane, hörst du?

Mary Jane: Stanley kenn' ich, seit ich denken kann.

Stanley: Mary Jane, ich ...

Mary Jane: Stanley wohnt keine 10 Meilen von hier. Sein Vater ist auch Leuchtturmwärter. Wie meiner. Manchmal kommt Stanley mit dem Fahrrad vorbei.

(Stanley kommt mit dem Fahrrad und jeder Menge Zeitungen. Er fällt hin und muss die Zeitungen mühsam wieder zusammensuchen.)

Stanley: Mary Jane, du glaubst es nicht ...

Mary Jane: Später werde ich Stanley heiraten und mit ihm in einem Leuchtturm leben ...

(Stanley purzelt zur Tür rein.)

Stanley: Mary Jane, schau...

Mary Jane: ... ich werde Stanley heiraten und mit ihm in einem Leuchtturm leben, entweder bei ihm auf Dallows End oder hier auf Corny Island.

Stanley: Mary Jane...

Mary Jane: Zwei Mädchen werden wir kriegen. Und natürlich einen Jungen.

Stanley: Mary ...

Mary Jane: Mindestens einen Jungen. Der wird den Leuchtturm übernehmen.

Stanley: Mary ...

Mary Jane: Später, wenn wir alt sind, dann ...

Stanley: ... Janie ...

Mary Jane: Oh, Gott! Genau das hab' ich befürchtet. *(zu Stanley)* Stanley, was um Himmelswillen schleppst du da alles an? Zieh die Schuhe aus. Du machst alles dreckig hier.

Stanley: Siehst du, Mary Jane, genau das hab' ich mir gedacht. Sitzt hier und schälst seelenruhig Kartoffeln, als wäre nichts geschehen.

Mary Jane: Es ist nichts geschehen, Stanley.

Stanley: Da, schau'. Zeitungen! Alle Zeitungen, die es überhaupt in Guilberts Krämerladen zu kaufen gibt. Und in allen Zeitungen steht dein Name. Mary Jane Forster – meistens groß und fettgedruckt, meistens auf der ersten Seite. Hier, lies: *(Er schnappt sich eine Zeitung und beginnt zu lesen.)* „Mary Jane Forster rettet 41 Schiffbrüchige. Während des schweren Sturmes, der unsere Küste in den letzten Tagen heimsuchte, geriet die Amity Preacher auf dem Weg nach Oslo mit Mann und Maus in Seenot. Wäre nicht die mutige, 15jährige Mary Jane gewesen, so hätte diese Fahrt kaum eine Meile von der Küste entfernt ein tragisches Ende genommen...“

- Mary Jane *hat sich eine andere Zeitung genommen und beginnt vorzulesen:*
„Maxwell Hennigton, der Kapitän der Amity Preacher erklärt:
„Plötzlich erschien dieses junge Mädchen vor uns,...“
- Stanley: „...wie ein Engel in der Hölle.“
- Mary Jane: So ein Quatsch. Hab’ ich Flügel auf dem Rücken? Heiligenschein und so? Bin ich ein Engel?
- Stanley: „Mary Jane ist ein Mädchen mit Stahl in den Armen. Stundenlang ruderte sie durch Wellengang und Sturm, bis auch der letzte Schiffbrüchige dem Wasser entrissen ward.“
- Mary Jane: Ich bitte dich Stanley, wenn ich Stahl in den Armen hätte, dann würde ich das doch wissen, oder? Und wo sprechen sie von Papa. Schließlich hat er viel mehr Leute gerettet als ich.
- Stanley: Und hier: „Mary Jane Forster – Heldin im Westwind.“
- (Mary Jane lacht.)*
- Stanley: Was?
- Mary Jane: Heldin? Ich? Mary Jane Forster, Janie, eine Heldin ich? Ich fass’ es nicht. Dass ist das Papier nicht wert, auf dem es gedruckt ist. Stanley, was ist das alles? Warum bringst du mir das alles hierher. Das ist Unfug. Blödsinn! Dünnschiss...
- Stanley: Tja, Mary Jane, ab jetzt bist du eine Heldin, so ist das nun mal. Ganz England kennt deinen Namen, ob du’s willst oder nicht. Du wirst dich dran gewöhnen müssen.
- Mary Jane: Dabei ... Ich hab’ meine Pflicht getan. Ich mein’, jeder, der ein Ruder halten kann, wär’ da rausgerudert und hätte die Leute aus dem Wasser gezogen, nicht? Du doch auch, Stanley, oder?
- Stanley: Ach, Mary Jane. Mary Jane, wenn du wüsstest ... Schau mal, hier ist sogar ein Foto von dir. „Mary Jane – ein Mädchen, an dem sich alle kleinen, mutigen Engländerinnen ein Beispiel nehmen sollten.“
- Mary Jane: Stanley, das Mädchen da ist blond und sie hat Locken. Schau mal, wie dick die ist. Viel dicker als ich. Das ist Sarah Leightmann. Sarah Leightmann stand bei der Kommunion neben mir. Die haben uns vertauscht. Und außerdem, das ist mehr als 8 Jahre her, Stanley, nimm’ diese Zeitungen weg. Das da, das ... das bin ich nicht. Das bin ich nicht.

(Sie macht sich wieder ans Kartoffelschälen. Da tritt John Woolf auf.)

- John Woolf: Mary Jane. Da sind ... ähm ... Da sind ein paar Leute vor der Türe.
- Mary Jane: Leute?
- John Woolf: Sie wollen dir ein paar Fragen stellen, glaube ich.
- Mary Jane: Fragen? Warum stellen sie dir keine Fragen, Papa?
- John Woolf *senkt den Kopf*: Sie haben mir schon ein paar Fragen gestellt. Ich bin nicht gut im Antworten. Jetzt wollen sie dich sehen.
- Mary Jane: Papa? Was ist hier los?

(Sie nimmt John Woolf und Stanley bei der Hand und gemeinsam treten sie wie ängstliche Tiere vor die Tür.)

Stimmengewirr *(kann von Band kommen. Die Sätze überschneiden sich. Sie sind wie ein Sturm. Bitte schnell spielen)*: Da ist sie. ... Mary Jane. ... Da ist sie ... Mary Jane. ... Wie fühlst du dich, Mary Jane? ... Mary Jane, schau' hierher. ... Mary Jane, würdest du dich noch einmal in diesen Sturm wagen? ... Hierher ... Hast du eigentlich vor gar nichts Angst, Mary Jane? ... Schau hierher, hierher ... Wir laden dich nach Liverpool ein, Mary Jane. ... Mary Jane ... Was hast du an jenem Tag gegessen? ... Hallo, Mary Jane ... Nach Manchester ... Ein Wort für die Waisenmädchen von Hillsmith, Mary Jane ... Was ist deine Lieblingsfarbe, Mary Jane? Rosa? ... Nach London ... Schau' hierher ... Komm' mit nach London ... Wir versprechen dir ... Wir versprechen dir...

(John Woolf reißt seine Tochter und Stanley wieder durch die Tür in das Innere des Leuchtturms. Die drei schöpfen Atem.)

- Mary Jane: Papa, was ist das? Das macht mir Angst.

Szene 7

(Vor der Tür noch Geschrei der Journalisten. Tante Hetty steht in der Mitte des Raumes. Sie ist eine Frau von Welt im gesetzten Alter. Sie trägt ein schwarzes Kleid, Hut und Handtasche. Man sieht, dass sie als Stadtmensch nicht in diesen Leuchtturm passt. Während der ganzen Szene spürt man die Distanz zwischen Tante Hetty und John Woolf.)

- John Woolf: Hetty.
- Tante Hetty: John Woolf – Ich bin durch die Hintertür hereingekommen. Bei dem Rummel, der da draußen herrscht.
- John Woolf: Mary Jane. Gib' deiner Tante Hetty einen Kuss.

(Mary Jane folgt der Anweisung ihres Vaters.)

Mary Jane: Tante Hetty? – Ich hab’ viel von dir gehört.

Tante Hetty: Ich hoffe, dass es nicht nur Schlechtes über mich zu sagen gab.

Mary Jane: Stanley, darf ich dir meine Tante Hetty vorstellen, die Schwester meiner Mutter. Tante Hetty lebt in London.

(Stanley gibt ihr die Hand, dann verschwindet er in den Hintergrund.)

John Woolf *wütend aus dem Fenster:* Geh’n Sie runter da von der Scheune, verdammt noch mal. Seh’n Sie denn nicht, dass das Dach kaum hält?

Tante Hetty: Himmel, diese Meute da draußen! Ich bin mit ihnen im 6-Uhr-Zug gekommen. Gleich als ich erfahren habe, was passiert ist, bin ich los. Man hat kaum einen Wagen bekommen, um hier herauszukommen. Das letzte Stück musste ich zu Fuß gehen. Das war eine Reise, sag’ ich euch. Darf ich mich setzten, John Woolf?

(John Woolf macht ihr Zeichen, dass sie sich an den Tisch setzen soll. Tante Hetty setzt sich, die anderen drei bleiben stehen.)

Tante Hetty: Du wunderst dich, John Woolf, nicht wahr? Da hast du mich all die Jahre nicht gesehen, und jetzt ... jetzt komme ich einfach durch die Hintertür herein und stehe plötzlich da in deiner Küche.

(Sie wartet auf ein Zeichen von John Woolf, aber der reagiert nicht.)

Tante Hetty: John Woolf, du machst es mir wirklich nicht leicht. Aber du musst verstehen, dass ich mich nach dem Tod von Madeleine auch um das Wohl ihrer Tochter kümmern muss. Schließlich ist Mary Jane nicht nur deine Tochter. Sie ist auch meine Nichte. Es ist schwer genug für mich, dass ich sie hier in dieser Einöde wissen muss.

John Woolf *wieder wütend aus dem Fenster:* Verdammt noch mal, Sie haben wahrscheinlich in ihrem Leben noch nie grüne Bohnen zu Gesicht bekommen, was? Das ist mein Gemüsegarten, den Sie da grad zertrampeln, Sie Rindvieh, Sie. Das werden Sie mir bezahlen, verstanden?

Tante Hetty: Dieser Leuchtturm – jenseits von gut und böse. Hier muss das arme Kind ja eine halbe Wilde werden. Da schlage ich gestern die Abendzeitung auf und was muss ich lesen? „Rettung bei Wind aus West!“ Gott, John Woolf, was hätte da alles passieren können? Du kannst doch nicht einfach ein junges Mädchen wie Mary Jane bei Sturm und Gewitter aufs Meer hinausschicken? John Woolf, beim besten Willen, du bist doch nun lange genug hier, um den Wind aus West zu kennen. Was ist in dich gefahren, John Woolf?
(Keine Reaktion) Antworte!

- John Woolf *wendet sich kurz vom Fenster ab:* Bist du nach all den Jahren hergekommen, um mir Vorwürfe zu machen, Hetty?
- Tante Hetty: Nein, John Woolf, aber du musst schon verstehen, was das gestern für ein Schock für mich gewesen ist.
- John Woolf: Na ja, dann hast du ja heute Morgen Zeit, um dich zu beruhigen. Wie du siehst, es geht Mary Jane bestens. (*Er wendet sich wieder dem Fenster zu.*) Mary Jane, ich glaube, deine Tante bleibt noch zum Mittagessen, dann wird sie sicherlich wieder den Zug zurück nach London nehmen wollen.
- Tante Hetty *ironisch:* Danke, John Woolf, für die überaus herzliche Einladung. Ich will deine Gastfreundschaft wahrlich nicht zu sehr strapazieren. Sehr gerne bleibe ich zum Mittagessen. Noch lieber nehme ich den Nachmittagszug nach London. Vor allen Dingen aber. Ich werde Mary Jane mitnehmen.
- Mary Jane *aus dem Hintergrund:* Papa?

(*Sie geht zum Fenster.*)
- Tante Hetty: John Woolf, schau' dir diese Meute da vor deiner Tür an. Du weißt, die werdet ihr nicht so schnell los. Nicht, bevor sie bekommen haben, was sie wollen. Und wenn sie dir die ganze Insel zertrampeln, das ist ihnen völlig egal. Ganz London steht Kopf nach diesem Sturm, John Woolf. Man will die Heldin des Tages sehen, hörst du? Man will sie sehen. Mary Jane, das kleine, unbedarfte Töchterlein des Leuchtturmwärters von Corny Island. Mary Jane, die arme Halbwaise, die ohne zu überlegen ihr Leben in die Wagschale legt, um dem Meer unschuldige Menschenseelen zu entreißen. Ein junges Mädchen, das es mit dem Wind aus West aufnimmt. John Woolf, du weißt, dass die, die da draußen stehen, sich nehmen werden, was sie haben wollen. So oder so. Ich werde mich um das Mädchen kümmern, John Woolf. Das verspreche ich dir. Ich werde mich um sie kümmern. (*Ein Moment der Stille*) John Woolf, hörst du? Wenn Mary Jane jetzt nicht jemanden neben sich hat, der die Spielregeln kennt, dann wird sie untergehen, John Woolf, hörst du mich? ... hilflos untergehen ...
- Mary Jane *aus dem Hintergrund:* Papa, ich ...
- John Woolf *reißt das Fenster auf:* Scheren Sie sich zum Teufel, Sie ...! Sie können doch nicht einfach ... (*Er schmeißt das Fenster wieder zu.*) Verflucht!
- Tante Hetty: John Woolf, so wird das nichts!
- Mary Jane: Papa...

(John Woolf steht da und schließt als Antwort die Augen.)

Tante Hetty *(zu Mary Jane):* Komm', Mary Jane. Gib mir deine Hand.

Mary Jane: Papa, ich hab' Angst.

Tante Hetty: Kindchen ... Kindchen ... Vertrau' der guten, alten Tante Hetty ...

(Tante Hetty zieht Mary Jane einen Mantel um und setzt ihr einen Hut auf. Sie nimmt sie mit sich vor die Tür. Heilloser Stimmengewirr.)

Tante Hetty *muss schreien, um sich verständlich zu machen:* Meine Damen und Herren, wir danken Ihnen, dass Sie den weiten Weg hier heraus nach Corny Island auf sich genommen haben. Dürfte ich Ihnen hier und jetzt Mary Jane vorstellen. Ja, genau, sie ist es. Hier steht Sie vor Ihnen. Das ist meine Nichte Mary Jane Forster, auf die ich nicht erst seit ihrer gestrigen Heldentat unendlichen stolz bin, das können Sie mir glauben. Ich bin ihre Tante.

(Wirrwarr an Journalistenäußerungen vom Band. Blitzlichtgewitter.)

Journalistenstimme: Mary Jane, wie geht es dir heute?

Mary Jane: Ich ... ähm ... *(Blitzlicht. Sie ist völlig verschüchtert und schaut ihre Tante Hilfe suchend an.)*

Tante Hetty: Nun, vielen Dank der Nachfrage. Meiner Nichte Mary Jane Forster geht es den Umständen entsprechend. Sie hat sich bei der Rettungsaktion mehrere Prellungen und ein Lumbago an der rechten Schulter zugezogen. Von der seelischen Aufgewühltheit des jungen Mädchens will ich gar nicht sprechen. Immerhin hat sie dem Tod in die Augen geschaut. Der Arzt war gerade da und hat gesagt, dass alles wieder in Ordnung kommen wird, nicht wahr, Mary Jane?

(Mary Jane nickt rasch. Wirrwarr an Journalistenstimmen. Immer wieder hektisches „Mary Jane, Mary Jane“.)

Journalistenstimme: Würdest du heute noch einmal bei Sturm und Lebensgefahr hinausfahren, wenn Menschen in Seenot wären, Mary Jane?

Mary Jane: Nun ... ähm ... *(Blitzlicht.)*

Tante Hetty: Natürlich würde Mary Jane wieder hinausfahren. Auch wenn jeder gesunde Menschenverstand einem sagt, dass so ein Rettungsversuch viel zu gefährlich ist. So ist sie nun einmal, unsere Mary Jane. Immer zuerst ein Herz für die anderen. Mary Jane, ist es nicht so?

(Mary Jane nickt rasch. Das Wirrwarr an Journalistenstimmen nimmt zu. Vieles jetzt schnell und gleichzeitig.)

Stimmen: Mary Jane, gib' mir eine Haarlocke von dir ... einen Fetzen von deinem Kleid ... Für meine Tochter. Sie soll mal genauso mutig werden wie du, Mary Jane ... Mary Jane ...

Mary Jane: Ich ...

Tante Hetty *unbeirrt in den Tumult hinein:* Meine sehr verehrten Herrschaften, Mary Jane bedankt sich für Ihre Aufmerksamkeit und verspricht recht bald ...

Journalistenstimme: Mary Jane, Mary Jane, wann kommst du zu uns nach London?

(Tumult: Mary Jane, was ist deine Lieblingsfarbe? ... Kannst du kochen ...? Dein Sternzeichen, Mary Jane ... Natürlich kann sie kochen! Was für eine dämliche Frage! ... Trägst du immer so ein Kleid ... Was für ein wunderschöner Mantel.... Und dieser Hut... Bitte lächeln ...)

Tante Hetty: Meine sehr verehrten Herrschaften ... Meine sehr verehrten Herrschaften, Mary Jane ...

Journalistenstimme: Mary Jane, wann kommst du ...

Tante Hetty: Meine sehr verehrten Herrschaften ... *(zu Mary Jane)* Los, rein. *(Sie drückt Mary Jane zurück durch die Tür.)* Meine sehr verehrten ...

(Zurück im Leuchtturm. Tante Hetty und Mary Jane lehnen völlig erschöpft an der geschlossenen Tür. John Woolf und Stanley sind sprachlos. Von draußen weiterhin Stimmengewirr.)

Tante Hetty: Uff...

(Stille.)

Tante Hetty: ... Das wäre geschafft.

Mary Jane: Tante Hetty... Tante Hetty, ich ... Was war das?

Tante Hetty: Kindchen, das hast du ganz wunderbar gemacht. Tapferes Mädchen.

Mary Jane: Aber Tante Hetty, ich hab' gar keine Prellungen. Was ist ein Lumbago? Warum sagst du das alles, Tante Hetty? Es stimmt doch gar nicht!

Tante Hetty: Glaub' mir, Kindchen. Es ist besser so. Es ist besser für dich. *(zu John Woolf)* Siehst du jetzt, John Woolf, dass Mary Jane jemanden an

ihrer Seite braucht, der die Spielregeln kennt. Sonst ... John Woolf, der Zug nach London fährt um 20 nach 2. Wir müssen uns beeilen, wenn wir ihn noch bekommen wollen.

Mary Jane: Papa.

Stanley: Mr. Forster.

(Stille.)

John Woolf *mit gesenktem Kopf:* Du kommst wieder, Mary Jane. Versprich mir, dass du wieder kommst, nicht wahr? Und jetzt ... Pack' deinen Koffer, für zwei Wochen, meine kleine Janie.

(Licht aus.)

Szene 8

(Bevor die Szene beginnt, in der Dunkelheit: leise Stimmen, die sich immer mehr überlappen: „Is' sie das?“ „Mein Gott, ja, das is' sie. Ich hab' sie in der Zeitung gesehen.“ „Nicht mit dem Finger...“, „Hab' sie mir größer vorgestellt. Wie heißt sie noch?“ „Lass' das. Man zeigt nicht mit dem Finger auf Leute.“ „Mary-Jessica, Mary-Janice, Mary-Jane... Ja, Mary-Jane, heißt sie.“ „Tolles Mädchen, tolles Mädchen, diese Mary Jane.“ „Ham Sie gesehen, das ist Mary Jane. Mary Jane, die vom Leuchtturm. Die so viele Menschen gerettet.“ „Mutiges Mädchen“ etc...)

Dann, langsames Aufleuchten: Mary Jane sitzt auf einem Stuhl und hat die Beine auf einen anderen Stuhl gelegt. Die Arme hat sie hinter ihrem Kopf verschränkt. Sie befindet sich in einem Zimmer im Hause ihrer Tante, aber die zwei Stühle reichen völlig, um den Raum zu markieren.)

Mary Jane: London! London! Ich, Mary Jane Forster, ich bin in Lon - don!
LONDON! – Meine Füße ... Ach Gott, meine armen, armen Füße ...
Seit ich aus dem Zug ausgestiegen bin, haben sie nicht mehr aufgehört zu laufen. *(zu ihren Füßen)* Ihr müsst mir versprechen, dass ihr immer brav weiterlaufen werdet, hört ihr? – Wie? Ihr könnt nicht mehr? Hat man so `was von zwei Füßen schon einmal gehört? Sagt mal, was habe ich euch nicht alles gezeigt? Halb London bin ich mit euch abgelaufen. Und den Rest, den machen wir morgen, basta!

Tante Hetty *ruft von unten:* Mary Jane?

Mary Jane: Das, was ihr hier zu sehen bekommt, das haben bisher noch keine Füße von einem Forster jemals zu Gesichte bekommen, verstanden? Keiner!

Tante Hetty *ruft von unten:* Mary Jane?

Mary Jane: Ich jedenfalls, ich könnt' platzen vor Freude.

Tante Hetty *ruft von unten:* Mary ...

Mary Jane: Himmel, Tante Hetty wird doch wohl nicht ...

Tante Hetty *ruft von unten:* Kindchen?

Mary Jane: Nein! Das ist definitiv schlimmer als Janie.

(Tante Hetty platzt herein. Sie hat ein Kleid über dem Arm.)

Tante Hetty: Hier bist du, Kindchen. Also wirklich, ich habe dich überall gesucht. Mein Gott, und wie du dasitzt. So sitzt man vielleicht auf einem Leuchtturm, aber doch nicht hier, in der Zivilisation. Du kannst doch nicht einfach ...

Mary Jane *setzt sich vernünftig hin:* Ja doch, Tante Hetty. Ich dachte, ich sei einen Moment allein.

Tante Hetty: Selbst wenn, ein junges Mädchen darf sich nicht gehen lassen. Niemals! – Und dieses Kleid. Wirklich. Wo hast du nur dieses scheußliche Kleid her?

Mary Jane: Wieso? Das ist mein Sonntagskleid. Papa hat darauf bestanden, dass ich nichts anderes anziehe in London, damit ich ihm keine Schande mache.

Tante Hetty: Dann will ich nicht sehen, was du an Wochentagen trägst, Mary Jane. Hier, ich habe dieses Kleid für dich ausgesucht. Es wird dir bestimmt ganz zauberhaft stehen.

Mary Jane: Wie für eine Beerdigung?

(Sie beginnen das Kleid zu probieren. Währenddessen:)

Tante Hetty: Glaub' mir Kindchen, schwarz macht sich besonders gut auf Empfängen.

Mary Jane: Auf Empfängen?

Tante Hetty: Ja, auf Empfängen. Kindchen, ganz London will dich sehen. Man reißt sich um dich. Morgen stehen allein drei Einladungen auf dem Programm. Da ist schwarz genau das Richtige. Es sieht gut aus, macht bescheiden und schlank. In einem schwarzen Kleid hat man nicht den Eindruck, dass du dich in den Vordergrund drängen willst.

Mary Jane: Was ist das?

Tante Hetty: Das ist ein Korsett.

Mary Jane: So was kann man tragen?

Tante Hetty: Wieso? Halb England trägt ein Korsett.

Mary Jane: Männer auch?

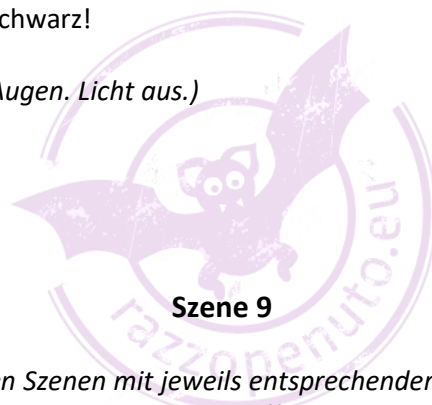
Tante Hetty: Mary Jane ...

Mary Jane *während das Korsett zugeschnürt wird:* Tante Hetty, ich krieg' keine Luft mehr.

Tante Hetty: Daran gewöhnt man sich, Kindchen. Komm'. Schau' dich einmal selber an. Haben wir nicht endlich einmal ein respektables Mädchen aus dir gemacht? Sag', wie findest du dich?

Mary Jane: ... Schwarz!

(Tante Hetty macht große Augen. Licht aus.)



(Schnelle Abfolge von kurzen Szenen mit jeweils entsprechender Geräuschkulisse: Mary Jane durchschneidet mit einer Schere ein Band zur Eröffnung einer neuen Bibliothek. Tante Hetty steht dicht hinter ihr.)

Journalistenstimme *schreit aus dem Hintergrund:* Mary Jane ...

(Blitzlicht. Dunkelheit.)

Mary Jane mit einer Schärpe begrüßt das Publikum. Wenn möglich Konfetti. Tante Hetty dicht hinter ihr.

Journalistenstimme *schreit aus dem Hintergrund:* Mary Jane ...

(Blitzlicht. Dunkelheit.)

Mary Jane und Tante Hetty auf dem Markt. Tante Hetty kauft gerade einen Blumenstrauß.)

Journalistenstimme *schreit aus dem Hintergrund:* Mary Jane ...

(Blitzlicht. Dunkelheit.)

Mary Jane und Tante Hetty im Park. Sie füttern Enten.)

Journalistenstimme *schreit von ganz weit weg:* Hallo, Mary Jane, schau' hierher ...

*(Blitzlicht. Dunkelheit.
Mary Jane und Tante Hetty hinter einem Fenster.)*

Journalistenstimme *von der Straße aus:* Mary Jane, Mary Jane ... Janie ...

Mary Jane: Oh, nein. Nennen Sie mich nicht Janie, bitte!

Mary Jane auf Knien in der Kirche.

Mary Jane *betet:* „... geheiligt werde dein Wort, dein Reich komme ...“

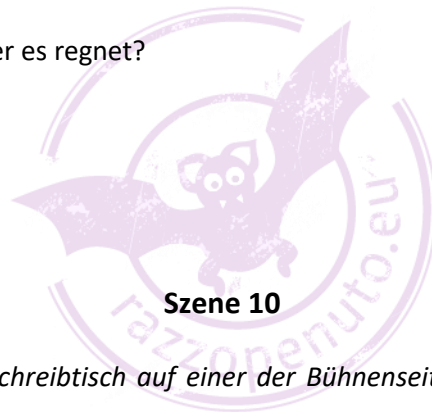
Journalistenstimme *geflüstert:* Psst, Psst, ... Mary Jane ... Mary Jane ...

*(Blitzlicht. Dunkelheit.
Mary Jane und Tante Hetty unter einem riesigen Regenschirm.*

Journalistenstimme *schreit hinter ihnen her:* Mary Jane ... Nur ein kleines Foto, bitte.

Mary Jane: Aber es regnet?

(Blitzlicht. Dunkelheit.)



Szene 10

(Mary Jane hinter einem Schreibtisch auf einer der Bühnenseiten. Sie ist vom Regen ganz durchnässt.)

Mary Jane *trocknet sich ab, so gut es geht:* Himmel, dieser Regen ... *(Sie hustet.¹)*

(Sie macht eine Öllampe an und beginnt, den Brief zu schreiben. Meeresrauschen. Auch auf der anderen Seite der Bühne geht das Licht langsam an. Stanley kommt ins Licht, setzt sich und zieht nach einer Zeit einen Brief aus der Tasche, den er zu lesen beginnt. Während Mary Jane rasch schreibt, was ihr gerade durch den Kopf geht, ohne es zu hinterfragen, liest Stanley mit Skepsis.)

Stanley: „Lieber Stanley, auf dem Bahnhof habe ich es dir versprochen, und versprochen ist nun einmal versprochen: Hier also mein erster Brief und jede Woche soll mindestens ein anderer folgen. ...“

¹ Ab jetzt beginnt Mary Janes Krankheit. Ich habe das Husten im Text immer wieder aufgegriffen. Wichtig ist, dass der schleichende Prozess der Krankheit herausgearbeitet wird, d.h. dass das Husten auch an anderen Stellen auftreten kann, sofern es den gewollten Effekt produziert.

Mary Jane: „... Stanley, du kannst dir das Leben in London nicht vorstellen. Ich glaube, die leben hier gleich viermal so schnell wie wir am Meer. Seit ich hier im Bahnhof angekommen bin, sehe ich nur noch rennende Menschen. Die Leute rennen hier den ganzen Tag. Wahrscheinlich haben sie ein ganzes Leben trainiert und jetzt merken sie es nicht einmal mehr, wie schnell sie rennen ...“

Stanley: „... Warum sie rennen, habe ich noch nicht begriffen. Und ich frage mich jeden Tag mindestens einmal, ob all diese Leute auch viermal so früh sterben werden? Aber ob du es glaubst oder nicht, Stanley, ich bin mittlerweile genauso schnell. Was sollte ich auch anderes tun? Schließlich muss ich mit Tante Hetty Schritt halten. ...“

Mary Jane: „... Tante Hetty wohnt in einem kleinen Häuschen in der Berkly Street in Camden. Ihr Häuschen steht zwischen ebenso kleinen Häuschen, die alle völlig gleich aussehen. Wahrscheinlich ist das so, damit es nicht umfällt. Es ist schön, aber übervoll mit ganz entzückenden Dingen, die es niemals in Guilberts Krämerladen zu kaufen geben wird. Wozu auch? Sie sind vollkommen und absolut unnütz. ...“

Stanley: „... Tante Hetty hat mir ein neues Kleid gekauft: Schwarz. Wenn ich nach draußen gehe, muss ich einen Hut aufsetzen: Schwarz. Und selbst bei bestem Wetter muss ich hier mit einem Regenschirm durch die Gegend laufen: Natürlich auch schwarz. ...“

Mary Jane: „... Schließlich habe ich jetzt jede Menge Locken auf meinem Kopf. Die brennt mir Tante Hetty jeden Morgen und allein das dauert Ewigkeiten. Tante Hetty meint, dass das so sein muss. Es könnte ja sein, dass irgendjemand irgendwo ein Foto von mir machen will. Und wenn das in die Zeitung kommt, so muss ich doch ordentlich aussehen. Also, ich glaube nicht, dass du mich wieder erkennen würdest, wenn du mich hier auf der Straße treffen würdest, so verändert sehe ich aus. Aber das ist egal, denn ich würde dich erkennen und dir wahrscheinlich sofort um den Hals fallen, denn du und Papa und das Meer und die Möwen, ihr fehlt mir alle sehr. ...“

Stanley *mit ironischem Unterton:* „... denn du und Papa und das Meer und die Möwen, ihr fehlt mir alle sehr.“ ...

(Stanley steckt den Brief in seine Jacke und schaut fragend in die Luft. Er fragt sich, was das alles zu bedeuten hat. Mary Jane hustet. Dann löscht sie das Licht. Dunkelheit auch auf der anderen Seite.)

Stanley *an einem Zeitschriftenkiosk:* Die Abendzeitung, Ruppert. Was? Ganz viele Bilder von Mary Jane... Na, da lass' mal schauen... Manomann, gleich auf der ersten Seite. ...Und hier im Zoo, im Museum, vor der Straßenbahn, auf dem Dach der Saint-James-Cathedral... *(Er blättert in der Zeitung.)*

Szene 11

(Mary Jane und Tante Hetty, beide in schwarz, stehen mit dem Rücken zum Publikum auf der Bühne des College der St. Helena-Maiden, einer Privatschule für Mädchen der gehobenen Gesellschaft. Der Zuschauerraum wird zur Schulaula, die Zuschauer des Theaterstückes werden somit zu Lehrern und Zöglingen des Colleges.)

Mary Jane *im Flüsterton:* Tante Hetty, ich kann nicht.

Tante Hetty: Wie? Was? Du kannst nicht?

Mary Jane: Tante Hetty, ich kann unmöglich. Ich bin so aufgeregt, dass mir das Herz gleich aus diesem verdammten Korsett springt.

Tante Hetty: Kindchen, beruhige dich. Und achte gefälligst auf deine Wortwahl. Wenn du alles so machst, wie wir es abgesprochen haben, dann kann dir nichts passieren. Was willst du, du hast den Text doch auswendig gelernt, nicht wahr?

Mary Jane: Kein Wort kriege ich raus, Tante Hetty, ich sag's dir. Diese Mädchen da draußen, das sind doch alles Mädchen von piekfeinen Eltern. Die werden mich auslachen, wenn sie mich sehen.

Tante Hetty: Wird schon, wird schon ... Du musst nur lächeln. Komme, was da wolle, du musst lächeln, verstehst du, Mary Jane. Alles andere kannst du getrost mir überlassen, Kindchen.

(Sie drehen sich um. Tante Hetty stößt Mary Jane in die Rippen. Mary Jane beginnt gequält zu lächeln.)

Mary Jane *zu leise, sehr unsicher und völlig zerfahren:* Ich ... ähm ... Ich bin Mary Jane Forster. (Sie räuspert sich.) Vielleicht haben Sie schon einmal von mir gehört. Ich meine, im Moment wird soviel über mich geschrieben, dass ich ... dass ich ... dass ich ... ähm ... nun ja ... ich meine ... (Sie verliert den Faden. Sie wendet sich jetzt direkt an das Publikum.) Das hier, das ist der absolut schrecklichste Moment in meinem ganzen Leben. Nach genau zweieinhalb Sätzen, 24 Worten oder insgesamt 84 Buchstaben, wenn Ihnen das lieber ist, verliere ich hier in dem berühmten College der St. Helena-Maiden für höhere Töchter den roten Faden. Aber ich versichere Ihnen, heute Morgen beim Frühstück, da konnte ich den ganzen Text auswendig aufsagen, anderthalb Seiten, eng beschrieben. Ich konnte jeden Satz, jedes Wort, jeden Buchstaben auswendig. Alles, was Tante Hetty mir gestern aufgeschrieben hat. Ich schwöre, auf den Kopf meiner Piratenseele, kein Satzzeichen habe ich verschluckt und jetzt. Gar nichts mehr. Nichts als Gewitterwolken in meinem Kopf. Gott sei Dank habe ich Tante Hetty neben mir. Die rettet auch die schlimmste Situation.

Tante Hetty *wendet sich an das College-Publikum:* Nun, meine verehrten Herrschaften, Sie werden meine Nichte Mary Jane Forster verstehen, nicht wahr? *(zwischen den Zähnen zu Mary Jane)* Lächeln! *(zum College-Publikum)* Vor ein paar Tagen noch auf Corny Island, wo es nicht mehr als einen Leuchtturm und ein paar Seegespenster gibt, und nun heute vor Ihnen, erlauchtes Publikum ... Mary Jane Forster ist hier viel aufgeregter als während des Sturmes vor der Küste, der fast der Amity Preacher auf dem Weg nach Oslo ...

(Tante Hetty redet munter weiter, aber man kann jetzt nur noch die Gedanken von Mary Jane hören.)

Mary Jane: Wie bin ich froh, dass Tante Hetty da ist. Sie macht das wirklich gut, nicht wahr? Sie redet und redet. Sie redet wie ein Wasserfall. Nichts und niemand könnte sie bremsen. Und ich ... Nun, ich verlege mich fürs Nächste als erst einmal aufs Lächeln. *(Sie lächelt)* Ziemlich dämlich, was? Aber heulen kann ich, wenn ich zu Hause bin. Nein wirklich, ich könnte mir selbst in den Hintern treten. Warum kriege ich hier in London kein Wort heraus? Ich bin doch sonst nicht auf den Mund gefallen! So wird die ganze Rettungsaktion von Tante Hetty immer mehr aufgebauscht.

Tante Hetty: ... Prellungen am ganzen rechten Oberarm, im Rücken und natürlich zwei gebrochene Hände. Von den zwei Lumbagen will ich gar nicht sprechen. Aber Mary Jane hat sich nicht einmal beklagt. In all ihrer Bescheidenheit hat sie sich sofort um die anderen Verletzten gekümmert und dann ...

Mary Jane: Sehen Sie, meine Prellungen werden immer zahlreicher. Und Lumbago heißt übrigens Hexenschuss. Ich habe nachgeschlagen. Ich habe noch nie gehört, dass man zwei Hexenschüsse gleichzeitig haben kann. Wo Tante Hetty die zwei gebrochenen Hände hernimmt, weiß ich nicht. Na ja, ist ja auch egal, Hauptsache: Tante Hetty redet und ich kann mir diese St. Helena-Maiden einmal in Ruhe aus der Nähe betrachten. Lächelnderweise natürlich! – *(Ihr Blick sucht nach den Mädchen im Publikum.)* Sie sind wunderschön, diese St. Helena-Maiden. Wunderschön. Eine schöner als die andere! Natürlich haben alle diese gebrannten Locken an ihrem Kopf. Aber irgendwie hat man den Eindruck, dass sie bei diesen Mädchen für immer und ewig gebrannt sind. Mir hängen die Haare morgen bestimmt wieder struppig vom Kopf runter. Und dann diese Kleider, diese wunderschönen Kleider. Natürlich alle im Korsett, das ist klar. Damit kriegen die wenigsten genauso wenig Luft wie ich. Aber ich wusste es doch! Da sind lindgrüne, hellblaue, blass-rosane, cremegelbe Kleider. Da sind Rüschen und Bänder an allen möglichen und unmöglichen Stellen. Da sind wunderbare Taftstoffe. Keine, auch nicht eine einzige trägt ein schwarzes Kleid. Schwarz, so wie ich, wie Tante Hetty und wie jede andere ältliche Gouvernante

in dieser Stadt. Ich seh' aus wie `ne alte Schachtel. Landpomeranze steht auf meinem Kleid. Und gleich, am Küchenbüffet werden sie über mich herziehen, die St. Helena-Maiden, dann, wenn ich ihnen den Rücken zudrehe. Ich möchte am liebsten im Erdboden versinken! Aber so was klappt sowieso nicht, wenn die Not am größten ist. Ich muss hier durch, bis zum bitteren Ende. Komm' schon, schwarzer Rabe von einer Mary Jane, lächle noch ein wenig. *(Kurzer Moment. Man sieht, wie Tante Hetty weiterspricht. Mary Jane lächelt verklemmt.)* Ich lächle und lasse Tante Hetty sprechen. *(Kurzer Moment.)* Das macht sie gut und ich ... nun, wenigstens kann ich einigermaßen gut lächeln, oder? *(Kurzer Moment, aber mittlerweile hat Tante Hetty mit dem Sprechen aufgehört.)* Ich lächle still und leise vor mich hin, da merke ich, dass es um mich her ganz schön still geworden ist. – Ziemlich still. – Verflucht, Tante Hetty redet nicht mehr und alle St. Helenas Maiden inklusive Lehrpersonal starren mich an. – Ohgottohgottohgottohgott ...

- Tante Hetty: Mary Jane, hast du denn die Frage nicht mitbekommen?
- Mary Jane *für sich:* Frage ... Ich ... Welche ...? Nein! Man kann doch nicht alles gleichzeitig machen. Ich hab' schließlich gelächelt. – Nein, das sage ich lieber nicht. Ich versuch's mal folgendermaßen: *(Sie wendet sich an Tante Hetty und das Publikum)* Natürlich ... ich ähm ... *(wieder für sich)* Hilfe! Tante Hetty, rette mich!
- Tante Hetty: Na, was denn nun? Strickst oder häkelst oder stickst du lieber? Kannst du der jungen Dame aus der zweiten Reihe bitte eine Antwort geben, Kindchen?
- Mary Jane: Stricken – häkeln – sticken? *(Sie weiß nicht, was sie antworten soll.)* Nun, ... ähm *(mit wenig Überzeugung wahllos dahingeworfen)* ... Stricken ...!
- Tante Hetty: Und natürlich wird es Mary Jane eine große Freude sein, deiner Bitte nachzukommen und einen Schal für dich zu stricken. Mit diesem Schal wirst du bestimmt einmal genauso mutig sein wie Mary Jane, nicht wahr Mary Jane?
- Mary Jane *entsetzt:* ... Tante Hetty?

Szene 12

*(Blitzlichtgewitter um Mary Jane. Tante Hetty immer neben ihr, die sich in Pose zu stellen weiß. Sie sagt immer wieder: „Lächeln. Lächeln, Mary Jane.“
Auf der Straße kämpfen Mary Jane und Tante Hetty mit schwarzen Regenschirmen auf der Straße gegen den Regen an. Mary Jane stürmt wütend voran, Tante Hetty kann nur schwer Schritt halten.)*

Mary Jane *hustet, dann:* Es war fürchterlich.

Tante Hetty: Es war überhaupt nicht fürchterlich, Mary Jane.

Mary Jane: Ich war fürchterlich. Ich! Kein vernünftiges Wort habe ich rausgekriegt.

Tante Hetty: Für den Anfang war das doch gar nicht schlecht.

Mary Jane: Verdammt und zugenäht, die müssen doch denken, dass ich nicht alle beisammenhabe.

Tante Hetty: Kindchen, die Menschen mögen dich. Sie mögen dich, ganz bestimmt.

Mary Jane: Was ... Was ist das? *(Sie hustet.)*

(Die beiden bleiben vor der Auslage eines Zeitungskiosks stehen. (Dieser kann sehr frei nachgeahmt sein. Möglichst viele Wäscheleinen mit möglichst vielen Zeitungen, auf denen jeweils (mindestens) ein Bild von Mary Jane zu erkennen ist.)

Tante Hetty: Das sind die Abendzeitungen. Sie sind frisch rausgekommen.

Mary Jane: Mein Gott, das bin ja ich ... und da ... und da ...

Tante Hetty: Schau, wir beiden auf dem Markt beim Blumenstand.

Mary Jane: Im Bus ... Beim Entenfüttern im Park ... in der Kirche ... und sogar vor deinem Haus, Tante Hetty ... Im Regen vor deinem Haus ... Wen interessiert das alles?

Tante Hetty: Na wen schon? Alle Welt interessiert's! Sonst gäb's ja wohl nicht so viele Photographien, oder?

Mary Jane: Und dann noch dieses fürchterliche schwarze Kleid, Tante Hetty. Wer weiß, womöglich stehe ich gleich vor einer Photographie aus dem St. Helenas College, wo wir gerade herkommen.

Tante Hetty: Mary Jane, also wirklich ...

- Mary Jane: Und wenn ich mich umdrehe, dann sehe ich, was ich morgen machen werde. Genau ...
- Tante Hetty: Schau', das ist doch mal ein schönes Bild von uns zweien. Die kauf' ich.

Szene 13

(Mary Jane steht vor ihrem Tisch. Überall Souvenirkitsch mit Mary Janes Konterfei.)

- Mary Jane: ... Puppen, Tassen, Briefbeschwerer – ich seh' schrecklich aus. Dieses schwarze Kleid. Was für ein Kitsch! *(Sie starrt mit trotzigem Blick auf das Briefpapier, die Hände hinterm Rücken. Sie hustet.)* Verdammt, dieser ewige Husten ...

(Es kostet sie merklich Überwindung sich zu setzen und einen Brief an Stanley zu schreiben. Dann, ganz plötzlich, setzt sie sich.)

- Mary Jane *schreibt hastig und fast mit Wut und liest dabei laut vor:* „Lieber Stanley, versprochen ist versprochen. Nun ist die zweite Woche fast schon vergangen und ich bin noch nicht dazugekommen, dir zu schreiben. Das will ich jetzt nachholen. Hier in London geht es mir gut. Jeden Tag laufe ich mit Tante Hetty von einem Termin zum anderen. Alle wollen mich sehen. Vortrag um Vortrag muss ich halten. ...“ *(Sie stutzt und korrigiert, indem sie wild durchstreicht.)* Nein, so geht das nicht. Man muss schon bei der Wahrheit bleiben.

(Langsam ist auch Stanley auf der anderen Bühnenseite ins Licht gekommen. Er liest den Brief.)

- Stanley: „... Vortrag um Vortrag muss Tante Hetty halten. Ich stehe dabei und lächle. Sie sagt, so sei es am besten für mich. Meistens laden mich Alt-Damen-Kränzchen zum Tee ein oder die Mädchen-Colleges der feinen Gesellschaft oder alte Herren in irgendeinem schnörkeligen Museum. Ich fühle mich wie ein Denkmal mit Füßen, das den großen Vorteil besitzt, selber zu den Neugierigen laufen zu können. ...“

- Mary Jane *schreibt sich mehr und mehr in eine Bewunderungshaltung:* „... Die jungen Mädchen sind wunderschön, Stanley, ich sage dir, wunderschön, wunderschön ... Sie tragen die hübschesten Kleider aus Paris, wo sie ihnen direkt auf ihren dünnen, perfekten Leib geschneidert worden sind: taftgelb, sanftrosa, saffranrot sind diese Kleider. Ach, Stanley, ich kann dir die Farben gar nicht beschreiben, die ich hier zu sehen bekomme. Ihre Haare müssen unendlich lang

sein, denn sie stecken sie zu den überraschendsten Frisuren auf. Käbme aus Perlmutter, falsche Blumen im Haar, Ketten, Ringe, ich komme meist aus dem Staunen nicht heraus. ...“ (*Sie schaut kurz auf.*) Kein Wunder, dass ich kein Wort raus kriege. Nein, das schreibe ich lieber nicht. (*Sie schreibt und liest weiter.*) „... Wie Porzellanpuppen sehen sie aus, so zerbrechlich, so zart, so anmutig ... So wie ich es mit meinen plumpen Händen und schiefen Knien niemals sein werde. ...“

Stanley: „... Manchmal wünschte ich, du wärest hier, Stanley. Denn es gibt da eine Frage, die ich mir in Corny Island bisher noch nie gestellt habe. Hier aber, hier begegnet sie mir auf Schritt und Tritt: Bin ich ...“

Mary Jane: „... schön? Bin ich schön, Stanley? ...“

Stanley: „... Bin ich schön? ...“

Mary Jane: „... Ja, sag' mir, ob ich's bin: schön oder hässlich? ...“

Stanley: „... Bin ich schön wie Mutter es einst gewesen ist? Bin ich schön wie diese Porzellanpuppen aus dem Sankt Helenas College? ...“

Mary Jane: „... Sei ehrlich, Stanley, sonst ...“

Tante Hetty *von unten:* Was treibst du da oben nur so lange, Kindchen?

Mary Jane: „... Tante Hetty ruft von unten. Ich muss über das ganze Briefschreiben wohl die Zeit vergessen haben. Wie geht es Papa? In deinem letzten Brief hast du kaum etwas über ihn gesagt. ...“

Tante Hetty: Mary Jane ...

Mary Jane: „... Isst er immer noch so viele Bratkartoffeln von morgens bis abends. Er muss ja immer dicker werden, der gute, alte Papa? Bitte grüße ihn ganz herzlich von mir, Deine ...“

Tante Hetty *wütend:* Mary Jane, komm' jetzt endlich.

(Mary Jane steckt den Brief in einen Briefumschlag und überlegt einen kurzen Moment, ob sie ihn zukleben soll.)

Tante Hetty: Mary ... Janie ...

Mary Jane: Verdammt!

(Sie klebt ihn zu. Licht aus.)

Szene 14

(Projektion von Fanpost, die von verschiedenen Stimmen vorgelesen wird. Wieder überlappen sich die Stimmen immer mehr, sodass sie zur Kakophonie werden: „Mein liebe Mary Jane, ich darf doch bestimmt so nennen...“, „Liebe Miss Foster, ich möchte Ihnen heute schreiben, weil..“, „Liebste Elfe, denn das bist du, auch wenn du jetzt bestimm...“, „Liebste Mary Jane, heute haben wir unsere Tochter auf deinen wunderschönen Namen...“ etc. Tante Hetty mit einer Handarbeitsbrille auf der Nase und Mary Jane sitzen auf zwei Stühlen in Tante Hettys Haus. Sie stricken an zwei Enden von ein und demselben Schal. Mary Jane hört in wildem Aufruhr für einen Moment mit dem Stricken auf.)

- Mary Jane: Seemannsknoten! Das hätte ich antworten sollen ... Statt stricken, häkeln, sticken mache ich lieber Seemannsknoten, meine liebe, gnädige Sankt Helena! Wie konnte ich nur so verdammt hirnrissig sein und „stricken“ sagen?
- Tante Hetty: Mary Jane, wie oft muss ich dir noch sagen, dass so keine Lady spricht.
- Mary Jane: Das hab' ich jetzt davon. Ich hasse Handarbeit, Tante Hetty. – Ich kann überhaupt nicht stricken.
- Tante Hetty: Ach, Mary Jane ... Mary Jane, du machst es deiner armen Tante Hetty wirklich nicht leicht. Du bist nun mal kein Seemann, Mary Jane. Du bist ein junges Mädchen und somit schickt sich Nadelarbeit für dich und keine Seemannsknoten. (*Gouvernantenhaft über die Handarbeitbrille hinweg:*) Nur zu ... Nur zu ...
- Mary Jane *seufzt und nimmt ihre Strickarbeit mit Widerwillen wieder auf:* Ah! (*Sie hustet.*)
- Tante Hetty *schnell strickend:* Kindchen, du vergisst, für all diese Mädchen bist du ein Vorbild. Ein Vorbild, verstehst du? Mit deinem Mut, deiner Uneigennützigkeit, deiner Waghalsigkeit hast du Ihnen gezeigt, was ein Mädchen heutzutage alles leisten kann. Dass es sich gegen Wind und Wetter stellen kann. Dass es Heldentaten vollbringen kann. Dass selbst ein einfaches Mädchen wie du Menschenleben retten kann. Siehst du nicht die leuchtenden Augen, wenn wir sie besuchen. Schau', wenn sie dich sehen, Kindchen, dann sehen sie, was auch sie alles leisten können. Damit hast du für diese Mädchen ungeahnte Möglichkeiten erschlossen, Mary Jane. Auf einmal ist alles möglich, man muss es nur mit aller Kraft wollen. Ich glaube, ab jetzt ist selbst der Nordpol plötzlich vor euch Mädchen nicht mehr sicher. Und nun willst du plötzlich nicht mehr sein wie sie? Machst den verkappten Mannskerl? Willst weder stricken, noch häkeln, noch sticken? Nein, meine Liebe, so geht's nicht.
- Mary Jane: Aber ich bin doch auch gar nicht wie sie. Ich meine ... Diese Mädchen aus den Colleges, das sind doch alles Mädchen aus den

besten Familien. Ich ... ich hab' bisher kaum etwas andres gesehen, als die Wolken über Corny Island, während diese Mädchen jeden Sommer mit irgendeiner Gouvernante einmal halb um die ganze Welt fahren. Wenn sie Nadelarbeit machen, dann sticken sie vielleicht einmal ein Lorbeerkränzchen auf ein Damastserviettchen; ich stopfe, wenn's hoch kommt gerade einmal Papas Socken. Schau' mich doch einmal an. Selbst wenn ich so ein Taftkleid in rosa oder in Saffran oder in Ocker auf dem Leib tragen würde, niemals würde ich wie so eine Porzellanpuppe aussehen können. Hast du meine Hände gesehen, meine Arme, die hunderttausend Sommersprossen in meinem Gesicht und diese fürchterlichen Haaren, die sich zu keiner vernünftigen Locke brennen lassen wollen.

Tante Hetty: Eile mit Weile, Kindchen. Rom wurde schließlich auch nicht an zwei Tagen erbaut. Du wirst an deiner Aufgabe wachsen, Kindchen. Wenn du mich machen lässt, Mary Jane, dann werde ich schon eine feine Lady aus dir machen, glaub mir's. Das, bin ich meiner Schwester, deiner Mutter – Gott hab' sie selig – schließlich schuldig.

Mary Jane: Vorbild, Vorbild. Als ich aufs Meer rausgefahren bin, da hat mir niemand etwas davon erzählt, dass ich einmal als Vorbild durch die Straßen von London ziehen werde. Wenn ich gewusst hätte, dass ich einmal ein Vorbild sein werde, als der Wind aus West aufzog, da hätt' ich's wahrscheinlich mit der Angst bekommen. Ich hätt' mich womöglich in mein Bett verzogen und gar nichts gemacht, Tante Hetty.

Tante Hetty: Ein Vorbild zu sein, das sucht man sich nicht aus; Kindchen. Man stellt sich seiner Aufgabe. Verantwortungsbewusst!

Mary Jane: Manchmal, da habe ich den Eindruck, dass ich dazu etwas werden muss, was ich gar nicht bin. Ich meine, wenn du über mich sprichst, dann erkenne ich mich bisweilen kaum wieder. So gefährlich war die ganze Sache doch gar nicht. Jeder vernünftige Mensch hätte gemacht, was ich gemacht habe. Und ich hatte keine Prellungen, weder ein noch zwei Lumbago. Bis dahin wusste ich noch nicht einmal, dass es so etwas überhaupt gibt. Du bauscht alles so furchtbar auf, Tante Hetty. Und es wird immer mehr und mehr. Man muss doch bei der Wahrheit bleiben, oder? *(Keine Reaktion von Tante Hetty.)* Man muss doch bei der Wahrheit bleiben.

Tante Hetty: Ach, Kleinigkeiten. Die sagt man so, wenn der Tag lang ist. Die fallen keinem auf, Kindchen.

(Ein Augenblick des Strickens.)

Mary Jane: Tante Hetty ...

Tante Hetty: Mary Jane?

Mary Jane: Tante Hetty, ich möchte ...

Tante Hetty: Was?

Mary Jane *zögerlich*: Etwas, das möchte ich, Tante Hetty.

Tante Hetty: Was denn ... Sprich ...

Mary Jane: Sie können so wunderbar vornehm reden, diese Mädchen. Sie finden immer das richtige Wort. Für alles. Sie reden immer mit einem Lächeln auf den Lippen. So möchte ich einmal meine Geschichte erzählen können. Ich ganz allein. Ohne zu stocken. Ohne Angst zu haben, dass irgendwer hier in London mich auslachen wird. Glaubst du, dass ich das einmal lernen werde.

(Tante Hetty beugt sich über die von Mary Jane gestrickte Schalseite.)

Tante Hetty: Kindchen, Kindchen, da ist ja ein Riesenloch. Hast du das denn gar nicht bemerkt? Du hast eine Masche fallen lassen. Tja, das musst du wohl noch einmal machen.

(Sie zieht die Nadel aus dem Schal und ribbelt den Schal bis zum Loch auf.)

Mary Jane *verzweifelt*: Tante Hetty ...



Szene 15

(Mary Jane klettert auf das Dach von Tante Hettys Haus.)

Mary Jane: Hallo Wind aus West, hörst du mich? ... Wind aus West, hallo? Bist du da? – Nichts! Absolut gar nichts! Nicht einmal ein Lüftchen. Von einem vernünftigen Wind aus West ganz zu schweigen. Verflucht. – Hey, Ihr alten Raben da drüben, hört mal her! Wenn ihr dem Wind aus West begegnet, dann bestellt ihm einen schönen Gruß von mir, von Mary Jane Forster. Sagt ihm ... Sagt ihm, dass ich hier bin und dass er mir fehlt. Mächtig fehlt, dieser verdammte Wind aus West. Er soll hier mal vorbeikommen und ganz London den Kopf verdrehen. Das wird ein Spaß. Das wird ...

(Sie hustet und muss deshalb wieder hinabsteigen.)

Szene 16

(Mary Jane und Tante Hetty am Schreibtisch am Bühnenrand.)

Tante Hetty: Ein Brief!

Mary Jane: Von Stanley, nicht wahr?

(Mary Jane versucht den Brief zu schnappen, aber Tante Hetty rückt ihn nicht so leicht heraus.)

Tante Hetty: Nein, nicht von diesem Stanley ... nicht von diesem Stanley ... nicht von diesem Stanley ...

(Endlich hat Mary Jane den Brief in die Hände bekommen. Sie reißt den Umschlag schnell auf und liest.)

Mary Jane: „Liebe Mary Jane, ich habe deinen Schal bekommen und möchte mich noch heute bei dir bedanken. Du kannst dir nicht vorstellen, was dieser Schal für mich bedeutet. Er wird mich mein Leben lang begleiten, das verspreche ich dir, Mary Jane, in der Erinnerung an dich und das, was du für andere Menschen alles tust. ...“

Tante Hetty *liest weiter:* „... Für die Wolle und deine viele Arbeit hat mein Vater einen kleinen Obolus beigesteuert. Ich lege ihn diesem Couvert bei und hoffe, dass es reicht. ...“ – Mary Jane, schau, ganze 10 £. Ich kann das gar nicht glauben. Ganze 10 £ für so eine handvoll Wollfäden und ein paar Stunden Nadelarbeit ... Siehst du, du kannst mir vertrauen. Du kannst der guten, alten Tante Hetty vertrauen. Es hat sich gelohnt. Es hat sich gelohnt.

Mary Jane *liest weiter:* „... Du kannst dir nicht vorstellen, wie fürchterlich neidisch die anderen Mädchen im Sankt Helenas College sind. Eine jede hier will auch so einen wunderschönen Schal. Wenn sie dir schreiben, dann nimm’ dir bitte keine Zeit für sie, denn ich möchte das einzige Mädchen auf der ganzen Welt mit einem handgestrickten Schal von Mary Jane Forster bleiben. ...“

Tante Hetty: 10 £ für einen Schal ... Das darf man sich nicht entgehen lassen, Mary Jane. Natürlich werden wir stricken.

Mary Jane *liest weiter:* „... Aber ich kenne dein großes Herz und weiß, dass du dir lieber die Augen aus den Augäpfeln strickst, bevor nicht jede Bitte erfüllt ist. So bist du nun einmal und deshalb bist und bleibst du mein größtes Vorbild. (Verspreche mir, dass du wenigstens schlimme Farben benutzt, insbesondere für Esther Halloway, denn die hat es nicht besser verdient.) In ewiger Verehrung aus dem Sankt Helena College, Deine Elisabeth Meredith St. Jones-Carter“

- Tante Hetty: St. Jones-Carter ...? St. Jones-Carter ...? Kindchen, weißt du, wer das ist, diese Elisabeth Meredith St. Jones-Carter. Das muss die Tochter des Fabrikanten St. Jones-Carter sein. Mein Gott, Kindchen, du kannst dir gar nicht vorstellen, was das für eine Familie ist. St. Jones-Carter, ich glaub' es gar nicht ...
- Mary Jane *liest den Ende des Briefes:* „P.S.: Wir hier im Sankt Helenas College haben noch nie gesehen, dass man einen Schal von zwei Seiten stricken kann. Macht man das bei euch auf den Inseln so? Ich finde das todschick und will es auch gleich einmal versuchen.“

Szene 17

(Mary Jane sitzt auf dem Boden mit einem dicken Buch in der Hand. Tante Hetty bringt Sachen herein, räumt Sachen fort.)

- Tante Hetty: Gott, dieser ganze Plunder. Was die Leute sich alles einfallen lassen. Schau' mal. *(Sie hält einen Mary Jane-Hampelmann in die Höhe.)*
- Mary Jane: Tante Hetty, räum' das weg. Es ist schrecklich.
- Tante Hetty: So lange wir daran verdienen, Kind.

(Tante Hetty macht Briefumschläge auf, überfliegt den Inhalt und legt sie ab. Das Zimmer verändert sich mehr und mehr in ein Büro. Mary Jane hustet.)

- Tante Hetty *halbherzig, da in ihre Angelegenheiten versunken:* Himmel, Kindchen, immer dieser Husten. Du wirst mir doch wohl jetzt nicht auch noch krank werden? Kein Wunder, wenn man so auf dem blanken Boden sitzt, Mary Jane.
- Mary Jane *liest den Titel des Buches vor:* „Hoopers Konversationslexikon für höhere Töchter“.

(Sie schlägt das Buch auf.)

- Mary Jane *mit wenig Überzeugung:* Seite 1 „Mein sehr verehrter Herr, dürfte ich Ihnen diesen feinen Gewürztee anbieten, den ich selber zubereitet habe.“
- Tante Hetty *perfekt liebenswürdig:* „Mein sehr verehrter Herr, dürfte ich Ihnen diesen feinen Gewürztee anbieten, den ich selber zubereitet habe.“ Mary Jane, das muss liebevoll klingen. Liebevoll.

- Mary Jane: Wieso „liebevoll“. Der kann froh sein, dass er Tee kriegt. Gewürztee! (*Jetzt übertrieben betont.*) „Mein höchst verehrter Gatte, dürfte ich Ihnen für den Genuss dieses Tages auf der Pferderennbahn danken, den Sie mir freundlichst zu meinem Geburtstag geschenkt haben.“
- Tante Hetty: Oh, Mary Jane, etwas weniger Innbrunst, dafür ein wenig mehr Untergebenheit. Die Männer schätzen das an ihren Frauen. Glaub’ mir Kindchen, so kannst du sie bei der Stange halten.
- Mary Jane: Ich will in meinem ganzen Leben auf keine Pferderennbahn, schon gar nicht an meinem Geburtstag. (*Gekünstelt präntiös, aber nicht auf einem Atem.*) „Meine allerliebsten Damen und Herren, liebes Publikum, dürfte ich Ihnen die bekannte Sopranisten Maritta Helmich aus Stockholm vorstellen, die man auch die Nachtigall des Nordens bezeichnet und die uns heute eine Arie aus der Oper „Alceste“ vortragen wird, wobei sie von meiner guten Freundin Emily Hopkins am Klavier begleitet wird.“
- Tante Hetty: In einem Atemzug, Kindchen. Diesen Satz musst du mit einem Atemzug herausbekommen, sonst gilt er nicht.
- Mary Jane: Aber Tante Hetty, so viel Luft kann man unmöglich in ein einziges Korsett bekommen. – Ganz ehrlich, Tante Hetty, glaubst du, dass ich mit „Hoopers Konversationslexikon für höhere Töchter“ wirklich lerne, wie man in der Öffentlichkeit spricht.
- Tante Hetty: Wir haben das alle gelesen, das kannst du glauben. Und geschadet ... Geschadet hat’s uns nicht.
- Mary Jane: Aber müssen Ladys denn wirklich in jedem Satz „dürfen“ benutzen. Ich ... ich möchte viel lieber ...
- Tante Hetty: Es ist egal, was du möchtest. Du hast zu tun, was man von dir erwartet, Kindchen.
- Mary Jane: Hast du eigentlich jemals einen von diesen Sätzen benutzt. Ich meine, Tante Hetty, schließlich warst du niemals verheiratet.
- Tante Hetty: Aber wenn ich es gewesen wäre, dann hätte ich gewusst, wie ich mich als Frau zu benehmen habe.
- Mary Jane: Ach, für heute geb’ ich’s auf mit dem guten Herrn Hooper. Was treibst du da eigentlich die ganze Zeit, Tante Hetty?
- Tante Hetty: Nun, das sind die neuen Anfragen. Und das sind die neuen Schals.
- Mary Jane: Welche neuen Schals?

- Tante Hetty: Die Schals, die ich stricken lasse. Immer von zwei Seiten. Das ist schließlich dein Markenzeichen, Kindchen. Ich habe da ein paar junge, fleißige Mädchen in der Nachbarschaft. Die freuen sich, dass sie mit Nadelarbeit ein paar Schilling verdienen können. So einen Schal haben die in Nullkommanichts fertig, sage ich dir.
- Mary Jane: Und dann?
- Tante Hetty: Na, und dann schicken wir sie los. Seit in den Zeitungen stand, dass du den Mädchen im St. Helenas-College Schals strickst, hören die Nachfragen überhaupt nicht mehr auf. Jeden Tag werden es mehr. Man hat den Eindruck, dass ganz Großbritannien nur noch mit einem Schal von deiner Hand herumlaufen möchte.
- Mary Jane: Aber Tante Hetty ...
- Tante Hetty: Freu' dich, Kindchen, ab jetzt hat's mit dem Stricken für dich ein Ende. Ich brauche dich, um die Antwortbriefe zu schreiben. D.h. eigentlich musst du nur abschreiben, denn hier ... schau' ... hier habe ich dir schon ein Modell vorgeschrieben.
- Mary Jane *überfliegt diesen vorgefertigten Brief mit leiser Stimme:* „Liebe (wer auch immer), dürfte ich dir heute den Schal zuschicken ... hoffe, dass dieser Schal dir helfen wird, deine Träume zu verwirklichen ... Greife nach den Sternen, du kannst es ... Sei immer hilfsbereit und versuche den Menschen zu helfen, so wie ich. Bitte denk' daran, dass Wolle viel Geld kostet. Es vergisst dich nicht, deine ...“ *(Sie wiederholt aufgebracht:)* Bitte denk' daran, dass Wolle viel Geld kostet. ... Tante Hetty! Das ...
- Tante Hetty: Reg' dich nicht unnötig auf, Kindchen. Was bleibt uns anderes übrig? Willst du all diese Mädchen und Jungen enttäuschen? Willst du ihnen ihre Illusionen und ihren guten Willen nehmen? Willst du es sein, der sie von dem Weg der Hilfsbereitschaft abbringt?
- Mary Jane: Aber Tante Hetty, was denken die Leute, wenn rauskommt, dass ich die Schals nicht einmal selbst gestrickt habe? Das hat mit enttäuschen nichts mehr zu tun, Tante Hetty. Das ist Geschäftemachen. Pures Geschäftemachen.
- Tante Hetty: Kindchen, niemand wird es dir verübeln, was wir hier tun. Schließlich schreibst du jeden Brief einzeln und von eigener Hand, nicht wahr? Das ist doch was, oder? Schau' doch mal, Mary Jane, wenn wir durch die Straßen gehen. Überall hängt dein Bild. Überall wird deine Geschichte erzählt. Überall verdienen die Leute Geld mit dir. Es gibt mittlerweile Geschirrtücher, die deinen Namen tragen, Armbänder, Ketten mit deinem Bild, was weiß ich ... Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie viele Leute Geschäft machen mit dir, Kindchen.

- Mary Jane: Wie viele Schals sind das?
- Tante Hetty: 25. Für den Anfang wird das reichen. Aber ich fürchte, dass wir bald mehr flinke Hände beschäftigen müssen. Im Moment wähle ich nur die zahlungskräftigsten Kunden aus. Komm' Kindchen, setz' dich und schreib. *(Mary Jane zögert. Tante Hetty verärgert:)* Los. Komm' schon, Mary Jane.

Szene 18

(Mary Jane, neben sich eine Wanne voller Fanpost, sitzt müde und abgekämpft an einem Tisch, der über und über mit Papier bedeckt ist. Zusammengeknüllte Papiere liegen um ihren Tisch herum. Sie hustet.)

- Mary Jane: Da sitz' ich hier und schreib' mir die Finger wund! Tante Hetty nimmt jeden Brief einzeln ab. Nicht einen Rechtschreibfehler lässt sie durchgehen, keinen Tintenfleck, gar nichts. Ich leg' mich mächtig ins Zeug, aber Schönschrift war noch nie meine Stärke. *(Sie zeigt auf den einen Stapel.)* Das ist Tante Hettys neue Erfindung. Mittlerweile verschicken wir auch Haarlocken. Oh, keine Angst. Kein Mensch auf der Welt kann so viele Haare haben, wie die Leute von mir haben wollen. Also schicken wir ihnen die Haare der Mädchen aus der Nachbarschaft zu. Bei einigen Glücklichen ist vielleicht sogar einmal eines von mir dabei. Die haben dann halt den Hauptgewinn gezogen. Eine Haarlocke ist billiger als ein Schal. Schließlich wollen auch ärmere Menschen ein Andenken von mir. *(Sie zeigt auf den zweiten Stapel.)* Das da, das sind die Briefe, die richtig Geld bringen. „Diesen Schal habe ich nur für dich gestrickt ...“ Na ja, das wollen die Leute halt so, sagt Tante Hetty. – Ich weiß nicht mehr, was ich von dieser ganzen Geschichte halten soll. Ich weiß es wirklich nicht. Und vor lauter Schreiben werde ich wohl auch keine Antwort auf diese Frage finden. Tante Hetty wird schon wissen, was sie tut ...

(Stanley kommt ins Bild. Er steht auf der anderen Bühnenseite und wirft vor langer Weile Kieselsteine ins Meer.)

- Mary Jane: Ach Gott, Stanley. Jetzt hätt' ich den fast vergessen. Seit drei Tagen hab' ich mir fest vorgenommen, ihm zu schreiben und komm' doch nicht dazu. Mensch, was soll ich schreiben?

(Sie denkt kurz nach, dann fängt sie an zu schreiben. Stanley holt eine Karte aus der Jackentasche.)

Stanley: „Lieber Stanley, ich weiß, nun habe ich euch schon über eine Woche nicht geschrieben, aber ich denke dafür umso mehr an euch. ...“

Mary Jane *hustet, dann:* Klingt gar nicht schlecht.

Stanley: „... Vor lauter Arbeit, weiß ich nicht mehr, wo mir der Kopf steht. Glücklicherweise hält Tante Hetty die Zügel fest in der Hand. Sie kennt sich hier aus und weiß, was am besten für mich ist. ...“

Mary Jane: Ich glaube, die Details kann ich mir sparen. Stanley wird sie nicht verstehen.

Stanley: „... Wie geht es Vater? ...“

Mary Jane: So, und das muss reichen.

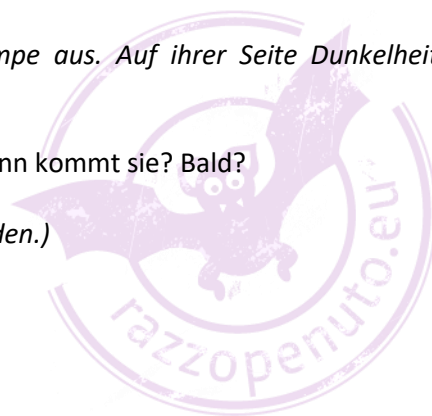
Stanley: „... Müde Grüße, deine ...

Mary Jane: ... Mary Jane.“ Ab geht die Post. Geschafft! Für heute!

(Mary Jane knipst die Lampe aus. Auf ihrer Seite Dunkelheit. John Woolf erscheint bei Stanley.)

John Woolf: Wann kommt sie? Bald?

(Stanley schaut auf den Boden.)



Szene 19

(Vor einem Bankschalter. Tante Hetty zählt die letzten Münzen, Mary Jane sieht zu. Später Straßenszene mit Lord Fairbanks.)

Tante Hetty: 40, 60, 70, 80, 90, 95 und vier Pfund. Macht 784 Pfund auf den Schilling genau, nicht wahr.

(Mary Jane hustet.)

Tante Hetty: Kindchen, dieser ewig Husten ... Du machst mir wirklich Sorgen. Morgen gehen wir zum Arzt.

(Mary Jane schüttelt mit dem Kopf.)

Tante Hetty: Mary Jane, siehst du, dies war eine gute Woche. Wirklich! Kannst du dir vorstellen, wie lange dein Vater für diesen Betrag arbeiten müsste? Mehr als zwei Jahre müsste er sich abschuffen, der

Arme. Und wir? Wir verdienen das Ganze in einer einzigen Woche, stell' dir das einmal vor. Siehst du, Kindchen, deine gute, alte Tante Hetty weiß eben doch, wie's geht, nicht wahr?

Mary Jane: Wie viel ist's zusammen?

Tante Hetty *zum Bankangestellten, den man nicht sehen muss:* Dürfte ich fragen, Sir, wie viel das jetzt insgesamt macht? – *(zu Mary Jane)* Hui, ein ganz schönes Sümmchen. Aber s' reicht halt noch nicht.

Mary Jane: ... reicht noch nicht, reicht noch nicht ... ? Wofür reicht es noch nicht, Tante Hetty?

(Sie gehen auf die Straße.)

Tante Hetty: Na, für eine anständige Aussteuer, Kindchen, für was denn sonst? Glaub' mir, mit der richtigen Aussteuer im Hintergrund, da wird dich jeder guterzogene, fleißige Sohn aus gutem Hause mit Kusshand nehmen.

Mary Jane: Aber wenn ich gar keinen guterzogenen, fleißigen Sohn aus gutem Hause heiraten will?

Tante Hetty: Du hast James Jeremias Handkerchief ja schließlich auch noch gar nicht gesehen. Ich glaube, wenn du das nachholst, wird dir dieser Gedanke ganz schnell vergehen.

Mary Jane: James Jeremias Handkerchief? Wer um Himmelswillen ist James Jeremias Handkerchief?

Tante Hetty: James Jeremias Handkerchief ist der zukünftige Alleinerbe dieses Bankhauses „Handkerchief, Jones & Company“. Stell' dir das einmal vor: Mrs. James Jeremias Handkerchief ... Du wirst ein Haus in der Bakerstreet haben, einen Butler, eine eigene Kammerzofe, eine Köchin und ich weiß, wie viele Zimmermädchen, Kinderfrauen und Küchenhilfen da noch durchs Haus laufen. Du wirst in deinem ganzen Leben keinen Finger mehr krumm machen müssen, nie wieder Nadelarbeit, geschweige den Socken stopfen. Ab und an wirst du die beste Gesellschaft Londons in deinem Salon empfangen und ansonsten kannst du dir aussuchen, zu welchem Kaffeekränzchen in der Woche du gehen willst. Kindchen, ich beneide dich schon jetzt um dein Glück. – *(Sie schaut auf ihre Uhr.)* Ist es wirklich erst halb 3. Dann haben wir sogar noch ein wenig Zeit bis zum Empfang im St. Johns Hospital. Oh, schau mal, Kindchen, dort ist ein Wollladen. Ich bräuchte da noch ein paar Stricknadeln und blaue Wolle. Willst du mit oder ...?

Mary Jane: Nein, Tante Hetty, ich bleibe ein wenig hier draußen und warte auf dich.

Tante Hetty: Aber wenn es regnet, kommst du sofort rein, haben wir uns da verstanden, Kindchen? Deine Haare, du weißt schon...

(Tante Hetty ab. Mary Jane flaniert ein wenig in der Straße auf und ab. Sie bleibt vor der Auslage eines kleinen Ladens stehen, fischt sich hier und da etwas heraus. Lord Fairbanks erscheint auf der anderen Seite des Regals. Beide greifen nach ein und derselben Schneekugel.)

Mary Jane: Oh, Entschuldigung.

Lord Fairbanks: Nein, ich muss mich entschuldigen, gnädiges Fräulein.

Mary Jane: Ich habe so etwas noch nie gesehen.

Lord Fairbanks: Schauen Sie, gnädiges Fräulein. Sie müssen nur ein wenig schütteln und dann ...

(Mary Jane schüttelt die Schneekugel. Dann schauen beide hinein.)

Lord Fairbanks: Und dann ... sehen Sie ... langsam ... langsam ... ganz langsam lässt das Wirrwarr an Flöckchen nach. Und: ... ein kleines Leuchttürmchen ... ein wenig Wellengang ... ein schönes gelbes Bötchen ... in dem schönen gelben Bötchen steht ein junges, schönes Mädchen, das um verlorene Seelen kämpft. Sie haben bestimmt schon von ihr gehört, nicht?

Mary Jane: Wer hat nicht von ihr gehört?

Lord Fairbanks: Stimmt, ganz London spricht von ihr. Na, wie finden Sie's?

Mary Jane: Oh, ich ... ähm ... ich ... *(für sich)* Mist, geht das schon wieder los. Was hätte „Hoopers Konversationslexikon für höhere Töchter“ jetzt gesagt? *(zu Lord Fairbanks)* ... entzückend! Nun, ich dürfte es entzückend finden?

Lord Fairbanks: ... entzückend? Entzückend! Fabelhaft. Genau das habe ich befürchtet. Also, ich ... ich finde es schauderhaft. Ja, schauderhaft, dass Sie es wissen. Sehen Sie, meine junge Dame, so geht man hier in London mit Heldenmut um. Ein paar Zuckerflöckchen drüber, schon ist das Außergewöhnliche, das Herausragende, das Unvorstellbare wohl bekömmlich und nett anzuschauen. Natürlich, Sie können sich gar nicht vorstellen, wie es da draußen zugegangen ist. Dieses Mädchen da hat sich gegen Wind und Wetter gestemmt, bis es ihr den Atem verschlagen hat. Salzwasser in den Augen. Bald konnte man gar nichts mehr sehen. Ohrenbetäubender Lärm. Ein Hexenkessel. Angst. Angst. Überall Angst. Das ist nichts mehr schön! Und doch gab sie nicht auf. Eiserner Wille. Ach, was erzähle ich, meine junge Dame. Kaufen Sie sich ruhig dieses Teil hier, stellen Sie es sich auf den Nachttisch und träumen Sie in ihrem wohligen Bett

davon, auch einmal solch eine Tat zu vollbringen. Meine Verehrung
...

(Tante Hetty ruft aus dem Hintergrund.)

Tante Hetty: Mary Jane.

Mary Jane zu Lord Fairbanks: Fürchterlicher Name, was?

(Sie gibt Lord Fairbanks die Schneekugel und läuft zu Tante Hetty.)

Mary Jane: Tante Hetty, wer ist das?

Tante Hetty: Wer?

Mary Jane: Der vornehme Herr da drüben.

Tante Hetty: Lord Fairbanks, Kindchen. Das ist Lord Fairbanks. Ein Abenteurer.

Mary Jane: Lord Fairbanks! Ein Abenteurer? Hm ...

(Lord Fairbanks schaut die Schneekugel an und überlegt einen Moment, bevor er von der Bühne verschwindet. Währenddessen zieht Mary Jane Tante Hetty fort, bis sie ganz plötzlich vor einem Schaufenster stehen bleibt. Dahinter ein wunderschönes Kleid.)

Tante Hetty: Kindchen, was ist in dich gefahren, dass du mich so durch die Straßen ziehst? Ich komm' ja ganz außer Atem ...

Mary Jane: Schau' mal, Tante Hetty, ist dieses Kleid nicht wunderschön.

Tante Hetty: Viele Kleider sind wunderschön.

Mary Jane: Ich möchte es anprobieren.

Tante Hetty: Was?

Mary Jane: Ich möchte es anprobieren.

Tante Hetty: Warum willst du ein neues Kleid. Du hast doch eins. Dieses Kleid wird sündhaft teuer sein.

Mary Jane: Na und, Tante Hetty, du hast doch eben noch gesagt, dass ich in einer Woche so viel verdient habe, wie Vater in zwei Jahren nicht. Wo ist das Problem?

Tante Hetty: Ich ...

(Aber da ist Mary Jane schon durch die Ladentür verschwunden.)

Mary Jane: Guten Tag, gnädige Frau, dürfte ich vielleicht dieses wunderschöne Kleid anprobieren, das Sie dort im Schaufenster haben?

(Licht aus.)

Szene 20

(Mary Jane tänzelt träumerisch und ein wenig affektiert in ihrem neuen Kleid vor dem Spiegel an der Schreibtischecke herum. Stanley erscheint auf der anderen Seite am Meer und wirft Steine ins Meer.)

Mary Jane: Na, Stanley, bin ich schön? ... Sag' es mir, Stanley, bin ich schön? ... Ist das nicht ein ganz wunder-wunder-wundervolles Kleid, Stanley?

(Sie schaut auf den Schreibtisch.)

Mary Jane: Ach was, den Brief kann ich auch morgen schreiben. Schließlich kommt es auf einen Tag mehr oder minder jetzt auch nicht mehr an.

(Sie knipst die Lampe aus. Stanley verschwindet auf der anderen Seite. Man hört sie in der Dunkelheit husten.)

Mary Jane: Verdammt Husten, verdammt ...

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!

kontakt@razzopenuto.de

